

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 55 (1980)
Heft: 12

Artikel: Samstagabend bei der Familie A
Autor: Schmidt, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de Eingabefelder. Für die Wäscheart gibt es neun Felder, für den Grad der Verschmutzung drei – leicht, mittel und stark verschmutzt – und für die Wäschemenge zwei, nämlich volle und halbe Trommelfüllung. Hinzu kommen drei Felder für Sonderprogramme, und zwar Vorwäsche extra, Weichspülen-Stärken-Schleudern, Pumpen. Alle Felder sind mit Symbolen gekennzeichnet.

Die verschiedenen Feldgruppen leuchten in der Reihenfolge, in der die Daten einzugeben sind. Sobald innerhalb einer Gruppe die Wahl getroffen ist, verlöschen alle Felder mit Ausnahme des gedrückten, und es leuchtet die nächste Feldgruppe. Ist die Eingabe komplett, wählt der Mikrocomputer des AEG Lavamat anhand der drei Daten das optimale Waschprogramm.



Möglich sind über 50 verschiedene Programmkombinationen. Diese starke Differenzierung bewirkt optimale Anpassung an die Wäsche und damit sparsamen Energie- und Wasserverbrauch bei grösstmöglicher Reinigungswirkung und Gewebeschonung.



BADEWANNEN

Neubeschichtungen

Ihr Profi(t)

in der ganzen Schweiz mit fast 20 Jahren Erfahrung und den bekannt kurzen Lieferfristen. Testen Sie uns!

Hauptsitz: Wintsch & Co. AG Zürich
Tel. 01-40 4140

Otto Schmidt

Samstagabend bei der Familie A

Samstagabend. Das Ehepaar A hat Besuch vom Ehepaar B. Man hat zusammen gegessen und sitzt jetzt gemütlich in bequemen Sesseln und trinkt Kaffee. Da erscheint die 13jährige Tochter des Gastgebers mit einer Freundin und fragt, zu ihren Eltern gewandt: «Du, wir möchten noch in die Disco, wir sind aber bestimmt bis 10 Uhr zurück.» Zuerst einen Moment betretenes Schweigen, dann meint der Vater betont ruhig: «Aber du weisst doch, dass wir dagegen sind, dass Du ausgehst am Abend. Wenn Du dann vierzehn bist...» «Ja, aber einmal könntet Ihr eine Ausnahme machen, und übrigens bin ich bald vierzehn. Und mein grosser Bruder ist auch in der Disco.» «Aber Dein Bruder ist sechzehn, und der durfte am Abend auch nicht allein ausgehen, als er so alt war wie Du», mischt sich nun die Mutter ein, «und im übrigen habt Ihr's ja schön zu Hause, es ist sowieso kühl draussen, Ihr könntet...» Das Mädchen studiert kurz den Wandkalender und sagt dann resignierend: «Ich hab's mir schon so gedacht, Ihr seid halt stur. Aber in 81 Tagen werde ich vierzehn, dann will ich ein Töffli, und dann gehe ich auch jeden Samstagabend aus bis um 10 Uhr.» Nun zogen sich die beiden Mädchen in ein Nebenzimmer zurück und veranstalteten dort ihre Privatdisco.

Verständlich, dass die Kaffeerrunde noch einige Zeit über das aufgeworfene Problem diskutierte, über die eigenen Kinder im besonderen und die Jugend und die Erziehung im allgemeinen, was in der Erkenntnis gipfelte: Man hat's nicht leicht, wenn man Kinder hat.

Die geschilderte Familienszene ist etwas Alltägliches. Sie spielt sich in vielen Familien am Samstagabend ab. Das Ausgehen, die Disco, das Töffli, die modischen Kleider, das sind die drei Hauptwünsche unserer Jugendlichen, wenigstens wenn man Wirtschaftsstatistiken folgt. Daraus geht hervor, dass die Ju-

gendlichen die (15–20jährigen) für diese drei Bereiche weitaus am meisten Geld ausgeben: Kleider, Disco und Platten und die entsprechenden Abspielgeräte, Mofas. Mit grossem Abstand folgen die drei Gruppen Tabak, Kosmetika und Getränke.

Dass der Jugendliche als Konsument interessant ist, das ist kein Geheimnis mehr. Er wird auch entsprechend als Kunde gepflegt, denn für Jugendliche gibt es eigene Geschäfte, Boutiquen, in denen er seine Mode findet, Plattengeschäfte, wo er die neuesten Hits kaufen kann. Discos, Boutiquen, Plattengeschäfte vermitteln dem Jugendlichen ein Gefühl von Geborgenheit, sie werben mit dem Gefühl: «Komm zu uns, bei uns wirst Du verstanden, wir haben alles, was Du brauchst. Zu Hause versteht Dich sowieso niemand.»

Und die Eltern? Sie haben es oft wirklich nicht leicht der Jugend gegenüber, die zum Konsumieren erzogen und verlockt wird. Die beiden 13jährigen Mädchen in der Familie A verbrachten übrigens trotz dem Nein der Eltern einen vergnügten Abend. Die Tochter meinte später zu ihren Eltern: «Eigentlich wollte ich gar nicht in die Disco, ich wollte nur schauen, wie Ihr reagiert, wenn Besuch da ist. Aber in 81 Tagen, wenn ich dann vierzehn bin, müsst ihr mich gehen lassen!»

Übrigens, noch ein anderes Freizeitproblem beschäftigt die Familie A, wie sich in der Diskussion mit dem Ehepaar B zeigte. Eine besondere Anziehungskraft für die Kinder, die 13jährige Tochter und den 16jährigen Sohn, besitzen die Warenhäuser und Einkaufszentren, ganz speziell an schulfreien Nachmittagen und beim Abendverkauf.

Die meisten Warenhäuser und Einkaufszentren haben eine Plattenabteilung, wo man sich die Hits abspielen lassen kann. Man trifft sich mit Kollegen und verbringt dort den Nachmittag oder den Abend, wenn Abendverkauf ist. Ausser der Plattenabteilung findet man ja auch Kleider, Sportartikel, Mofas und oft einen eigenen Rayon für Jugendliche. Und offenbar wird eben auch gekauft.

Es sind Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen, nicht nur in der Stadt: Konsumieren, Herumfahren mit den Mofas, Platten hören. Es muss allerdings eingeschränkt werden: Nicht alle tun dies – aber viele.

Und das Gespräch der Ehepaare A und B rundete sich ab, indem man darauf kam, dass die Einstellung und Konsumhaltung der Erwachsenen gar nicht viel anders ist. Auch die Erwachsenen legen Wert auf Kleider und geben dafür viel Geld aus. Was den Jungen die Disco und die Platten, bedeuten den Alten der Fernsehapparat und andere elektronische Apparate, die Jugend pflegt die Mofas, die ältere Generation legt ihr Prestige in ein schönes Auto.